

Launshote **Somburger Tageblatt.** Unzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Launshote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Bogenkarten 20 Pfg. Angelegte Nummern 10 Pfg.

Insere kosten die fünf gespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Launshote wird in Somburg und Kirdorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Dem Launshote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: **Launsh. Unterhaltungsblatt**

Mittwoch: alle 14 Tage abwechselnd: **„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“** oder **„Lustige Welt“**

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telefon Nr. 9

Erfolge zu Wasser und zu Lande.

Eine neue Tat eines unserer U-Boote.

Berlin, 3. Jan. (Amtlich.) Am 1. Jan. Uhr vormittags hat eins unserer Unterseeboote, wie es durch Funkpruch meldet, im eng-lischen Kanal unweit Plymouth, das englische Dampfschiff „Formidable“ durch Torpedoschuß sinken gebracht. Das Boot wurde durch Zerstörer verfolgt, aber nicht beschädigt.

stellvertretende Chef des Admiralsstabes: Behnd.

London, 3. Jan. (W. B. Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Zahl der Besatzung der „Formidable“ Gerettete beträgt 201, da noch ein Boot mit etwa 40 Mann auf der Höhe von Lyme Regis aufgefunden wurde. Ein Geretteter erzählt: Am Freitag früh bei hoher See fand plötzlich eine heftige Explosion statt. Sofort strömte Wasser, die Feuer wurden gelöscht und die Heizer kamen an Deck. Glücklicherweise explodierte das Magazin nicht. Als ich an Deck kam, lagte das Schiff schon stark nach Steuerbord über. Die Boote wurden niedergelassen, ein Boot sank aber. Eine Barkasse und eine kleine Motorboote kamen mit vieler Mühe herunter. Wir fuhren mit der Barkasse ab und sahen die „Formidable“ langsam überholen. Drei Viertel Stunden später sank das Schiff. Bis zum letzten Moment hörte man die Dampfseife. Wir sahen den Kapitän bis zum Ende auf seinem Posten stehen. Der Signalgeber blieb bei der Arbeit. Das Schiff umschlug und in die Tiefe sank. Genf, 2. Jan. Der Eindruck der Katastrophe der Formidale in der Pariser und der Küsten-Veröffentlichung war weit stärker als bei den bisherigen Verlusten im Westkanal, deren Verluste von den Verbündeten geheim gehalten werden. Der diese Woche geführte rege Verkehr der englischen Admiralität mit dem französischen Marineamt galt, wie verlautet, einer der Formidale zugehörigen Haupt-Abteilung. (L. A.)

Kopenhagen, 3. Januar. Obgleich amtliche Einzelheiten über den Untergang des „Formidale“ noch nicht veröffentlicht worden sind, haben die Marinemitarbeiter aller Londoner Zeitungen darin einig, daß das Schiff von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gerammt und nicht auf eine Mine gestoßen ist. Der „Daily Telegraph“ erklärt, vom marineschweizer Standpunkt aus ist der Verlust der Formidale der härteste Schlag, den der englischen Marine bisher zugefügt wurde. Am bedauerndsten sei der Verlust vieler unerfahrener Offiziere und Mannschaften. (L. A.)

London, 3. Jan. (W. B. Nichtamt.) Die Polizei von East Suffolk hat alle Lichter an der Küste verboten. Die Küstenpatrouillen haben Auftrag, auf jeden, der Lichtsignale gibt, zu feuern.

Das französische Admiralschiff gesunken.

Wien, 3. Jan. (L. A.) Das Wiener Tageblatt erzählt aus Messina, daß das in der Otrantostraße von dem österreichischen Unterseeboot „U. 12“ torpedierte französische Admiralschiff „Courbet“ vor Salona gesunken ist. Die „Courbet“ hatte ein fürchterliches Deck mitgeschleppt. Der Admiral und der größte Teil der Besatzung sei ertrunken.

Auch das französische Unterseeboot „Berronville“ ist gesunken. Eine Telephonboje wurde bei der Insel Pagosta gefunden.

Austausch untauglicher Kriegs-gefangener.

Depechenwechsel zwischen Kaiser und Papst.

Großes Hauptquartier, 2. Jan. (Amtlich.)

Zwischen S. M. dem Kaiser und S. Heiligkeit

Großes Hauptquartier, (W. B. Amtlich.) **3. Januar, vormittags.**

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vor Westende erschienen gestern Mittag einige von Torpedobooten begleiteten Schiffe ohne zu feuern.

Auf der ganzen Westfront fanden nur Artilleriekämpfe statt. Ein feindlicher Infanterie-Angriff erfolgte nur nordwestlich St. Menchould, der unter schwersten Verlusten für die Franzosen abgeschlagen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderungen.

In Polen westlich der Weichsel gelang es unseren Truppen nach mehrtägigem harten Ringen den besonders stark befestigten Stützpunkt der russ. Hauptstellung Borzymow zu nehmen, dabei 1000 Gefangene zu machen und 6 Maschinengewehre zu erbeuten. In 3 Nachtangriffen versuchten die Russen Borzymow zurückzugewinnen. Ihre Angriffe wurden unter großen Verlusten zurückgewiesen. Auch östl. Kawa kamen unsere Angriffe langsam vorwärts. Die in den russ. Berichten mehrfach erwähnten russ. Erfolge bei Inow-lodz sind glatt erfunden. Sämtliche russischen Angriffe jener Gegend sind sehr verlustreich für die Russen abgeschlagen und gestern nicht wiederholt worden. Im übrigen ist die Lage östlich der Pilica unverändert.

Die oberste Heeresleitung.

Hindenburgs Dank.

Großes Hauptquartier, 2. Jan. (W. B.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg bittet um Bekanntgabe folgender Dankagung:

Hauptquartier-Ost, 2. Jan. Gelegentlich des Jahreswechsels sind mir so zahlreiche freundliche Glückwünsche zugegangen, daß ich leider nicht in der Lage bin, jeden einzelnen persönlich zu beantworten. Ich bitte deshalb alle, die meiner zum 1. Januar gedacht haben, in dieser Form meinen herzlichsten Dank und zugleich meine besten Wünsche für ihr Wohlergehen im neuen Jahre entgegenzunehmen.

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Im Westen.

Vom flandrischen Kriegsschauplatz. Genf, 3. Jan. (L. A.) Aus Flandern und Nordfrankreich werden starke Schäden durch deutsche Fliegerbomben gemeldet. Nächste Fumes, dem Hauptquartier König Alberts, sind getroffen Remiremont und Umgebung. Militärtransporte werden durch Taubenschüsse schwer beschädigt. Infolge geschickter kombinierten hartnäckig durchgeführter Tag und Nachtangriffe sind die deutschen Fortschritte bei Arras, Albert und Ron, im Westreggebiet und auf den Maashöhen sehr bedeutend gewesen. Gegen unsere schweren Geschütze in der Reims-Gegend sind erbitterte Kämpfe im

Gange. Im Gruerie-Gebölz des Argonnenwaldes, wo die Deutschen neulich stark fortgeschritten sind, wurden die Fortschritte fortgesetzt.

Zeppelinbomben auf Nancy.

Rom, 3. Jan. (L. A.) Nancy, das erst vor einigen Tagen den Besuch eines Zeppelins erhalten hatte, wurde neuerdings von neuem von deutschen Fliegern bombardiert. Vorgestern warfen deutsche Flieger aus großer Höhe Bomben ab, von denen eine auf ein Haus in dem Boulevard Alsace-Lorraine fiel. Eine andere platzte in der Rue Strabourg.

Genf, 2. Jan. (L. A.) Im Einverständnis mit den Militärbehörden und offenbar veranlaßt durch die letzten Zeppelin-Angriffe auf Nancy hat die städtische Verwaltung von Lyon laut einer Bekanntgabe des dortigen Bürgermeisters in Progres de Lyon beschlossen, von jetzt an die Beleuchtung auf allen Brücken sowie den Promenaden von 9 Uhr abends an einzustellen. Diese Maßnahme wurde zur Sicherheit der Stadt Lyon getroffen, die von großer militärischer Bedeutung ist.

Genf, 2. Jan. (B. 3.) Nach einer Meldung des Petit Parisien signalisierte der Beobachtungsposten von Luneville am 31. Dezember wieder einen Zeppelin, der das Maastal überflog und die Richtung nach Nancy anzeigte. Ein in der Gegend von Blainville aufgestelltes Ballonabwehrgeschütz empfing den deutschen Luftkrieger mit heftigem Feuer, so daß das Luftschiff sich gezwungen sah, umzukehren. Von den über Luneville abgeworfenen Bomben traf eine ein dem Bahnhof benachbartes Haus, das in Brand geriet. Obwohl in dieser Gegend böiges Wetter herrscht, macht man sich doch auf weiteren Besuch von Zeppelin gefaßt.

Was die „Times“ erfahren!

Amsterdam, 3. Jan. Die „Times“ wollen aus Brüssel vernommen haben, daß die deutschen Behörden dort alles Kupfer requirieren ließen und soweit gingen, daß sie an einzelnen Orten sogar kupferne Töpfe und Gerätschaften sowie Weichwasser fortnahmen. (!) In einem Geschäft in Brüssel sei für 12 000 Pfund Kupfer mit Beschlag belegt worden. (Zrf. 3tg.)

Eine neue französische Armee.

Köln, 2. Jan. Die Kölnische Zeitung meldet aus Genf: Die hiesige neutrale Zeitung Guerre Mondiale erhält von unterrichteter Seite eine Privatmeldung, daß eine neue französische Armee, die in Paris gebildet wurde, gegenwärtig nach dem Elsass befördert werde, wo Zoffe ein großes Vorgehen beabsichtigt.

„Temps“-Verdrehungskünste.

Paris, 3. Jan. (W. B. Nichtamt.) Der „Temps“ veröffentlicht eine kurze Uebersicht der Kriegereignisse bis Ende des Jahres 1914 und schreibt: Die Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien hatte die Neutralität Italiens zur Folge, dagegen setzte der Einfall in Belgien England in Bewegung, das auf Belgiens, also auch auf unsere Seite trat. Der deutsche Plan ist trotz des anfänglichen glänzenden Anscheins mißlungen. Frankreich ist noch lange nicht und auch England nicht niedergeschmettert. Hindenburg ist zur Defensiv in Polen gezwungen, wo seine so zahlreiche Armee sich nicht lange wird halten können. In den Karpaten und Galizien wurden die Destrer und die Ungarn geschlagen. Alle Bemühungen, Przemyśl zu retten, sind vergeblich gewesen. Wir glauben, daß der Vormarsch der russischen Armeen gegen Schlessien unter guten Bedingungen wieder aufgenommen werden kann. Diese kurze Zusammenfassung der Lage erlaubt uns trotz der Trauer der gegenwärtigen Stunde, alle unsere Hoffnungen für die Zukunft zu bewahren. (Notiz des W. T. B.: Der „Temps“ muß natürlich aus allen Reichen Honig saugen, um seine Leser bei Laune zu erhalten. Daß er es sich erlauben kann, mit der Wahrheit so umzugehen, beweist, in welcher Unwissenheit die Franzosen erhalten werden.)

Der englische „Erfolg“ bei dem Vorstoß gegen Cuxhaven.

Berlin, 3. Jan. Die „Boschische Zeitung“ meldet: Gegenüber anders lautenden Mitteilungen können wir auf das Bestimmteste erklären, daß bei dem Vorstoß englischer leichter Streitkräfte gegen Cuxhaven dort keinerlei Schaden angerichtet worden ist. Die sämtlichen aus den englischen Flugzeugen geworfenen Bomben haben ihr Ziel verfehlt, dagegen darf als sicher angenommen werden, daß die Engländer bei diesem Angriff vier Wasserflugzeuge verloren haben. Ferner wird von glaubhaften Augenzeugen berichtet, daß der englische kleine Kreuzer „Arcthusa“ durch Bombenwurf beschädigt worden ist. Auf einem weiteren englischen Schiffe, das ebenfalls von mehreren Bomben getroffen worden ist, wurde Brandwirkung beobachtet. Endlich dürften noch zwei englische Torpedobootszerstörer beschädigt worden sein. Die Engländer dürften also mit dem Ergebnis ihres Angriffs, bei dem sich wiederum gezeigt hat, wie sehr die deutsche Küstenwacht auf dem Vortritt ist, recht wenig zufrieden sein.

Im Osten.

Erstuliches von unseren Verbündeten.

Wien, 3. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Am 1. d. wird verlautbart: 3. Januar 1915 mittags. Die abermaligen Versuche des Feindes, unsere Schlachtfront westlich und nordwestlich Gorlice zu durchbrechen, scheiterten wieder unter schweren Verlusten des Gegners. Während dieser Kämpfe, die den ganzen Tag andauerten, wurde eine vielumstrittene Höhe südlich Gorlice von unseren Truppen im Sturm genommen, ein feindliches Bataillon niedergemacht, ein Stabsoffizier, 4 Subalternoffiziere und 850 Mann gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet. Auch ein Aeroplan des Gegners, der herabgeschossen wurde, gehört zur Siegesbeute. An der übrigen Front keine Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Große Schlacht bei Warschau.

Berlin, 3. Jan. Laut „Lok.-Anzeiger“ meldet die „Daily Mail“ aus Petersburg: Der Kampf um Warschau hat begonnen. In unmittelbarer Nähe der Stadt ist eine große Schlacht im Gange. Die Deutschen zogen bedeutendere Reserven heran.

Rußland bequemt sich zur Wahrheit.

Wien, 2. Jan. Die Kriegsberichterstatter der führenden Petersburger Blätter führen nach dem B. I. aus: Ein Erfolg der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen lasse sich nicht ableugnen, namentlich das Vordringen gegen Warschau, von dem die Verbündeten nur noch etwa 25 Meilen entfernt seien. Man treffe auf Seiten der Verbündeten alle Anstalten, die Belagerung in Angriff zu nehmen.

Im Orient.

Die Türkei auf dem Siegeszuge.

Konstantinopel, 3. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: Unsere Truppen nahmen am 1. Januar Ardahan, worüber

folgende Einzelheiten zu berichten sind: Eine Abteilung unserer Truppen, die im Tschokruggebiet operierte, traf bei ihrem Vormarsch auf Ardahan am 28. Dezember westlich von Ardahan auf Kosaken, die zurückgetrieben wurden. Ardahan wurde von 3000 Mann Infanterie und 1000 Kosaken verteidigt, die über sechs Feldgeschütze und zwei Maschinengewehre verfügten, und unter dem Befehl des Generals Jachen standen. Unsere Abteilung überrückte trotz ihrer geringeren Zahl nicht, am 29. Dezember morgens die gut besetzten, durch Artillerie verstärkten Stellungen des Feindes anzugreifen. Die blutige Schlacht endete gegen Abend mit der Flucht der Russen, die große Verluste hatten. Unsere Verluste sind unbedeutend. Vor ihrer Flucht brannten die Russen einen großen Teil der Stadt, ihre Munitions- und Lebensmittelmagazine an, plünderten das Eigentum von Muslimen, unterwarfen sie tausenderlei Folterungen, töteten zahlreiche unbewaffnete Männer und Frauen mit dem Bajonett und stachen einem Manne die Augen aus. Eine große Menge Munition, Kriegsmaterial und ein Teil der Transportmittel des Feindes fiel in unsere Hände. Die Freude der vom russischen Joche befreiten Bevölkerung ist ungeheuer. Die von den Freiwilligen, die an der Seite unserer Armee kämpften, bewiesene Tapferkeit ist des Lobes würdig.

In Persien zeigen unsere persischen Brüder die gleiche Ergebenheit. Unsere Truppen schlugen im Verein mit persischen Stämmen 4000 Russen, die über zehn Kanonen verfügten, bei Meyan Duwah Sis (?), 50 Kilometer nordöstlich von Sardschbulak, vollständig. Die Russen hatten über 200 Tote, eine Anzahl von Verwundeten und verloren sechs Kanonen. Wir erbeuteten eine Anzahl Gewehre, Munition und Kriegsmaterial.

Nach einer Meldung aus Erzerum befinden sich große Transporte von russischen Kriegsgefangenen aus den letzten Kämpfen auf dem Wege dorthin. 600 sind bereits eingetroffen.

Konstantinopel, 3. Jan. (Nichtamtlich.) In Erzerum ist heute die zweite Abteilung russischer Gefangener eingetroffen. Der Zug bestand aus einem Offizier und 650 Mann.

Konstantinopel, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Die Nachricht von der Einnahme der Stadt Ardahan hat hier ungeheure Freude hervorgerufen; die ganze Stadt ist beflaggt. Die Presse bringt begeisterte Artikel, in denen auch die militärische Bedeutung der neuen Waffentat hervorgehoben wird. Auch aus mehreren Provinzstädten sind Meldungen von Freudekundgebungen eingetroffen.

Konstantinopel, 3. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Die Kaukasusarmee setzt ihren siegreichen Vormarsch fort. Ein Teil unseres Heeres, der bis Sarikamisch vorrückte, trug nach einer erbitterten Schlacht einen endgültigen Sieg davon. Seit dem 25.

Dezember haben unsere Truppen mehr als 2000 Russen gefangen genommen, 8 Kanonen, 13 Schnellfeuergeschütze, eine große Menge Waffen und Munition sowie Kriegsmaterial und Lebensmittel erbeutet. Unsere Truppen bemächtigten sich zwischen Sarikamisch und Kars zweier Militärzüge samt ihrer Ladung und zerstörten die Eisenbahnlinie Sarikamisch-Kars.

Unsere Truppen, die weiter nordwärts operierten, haben einen neuen Erfolg davongetragen. Unsere Truppen, die von Tauscherd auf russisches Gebiet vorrückten, haben ein russisches Bataillon in einer Schlacht unter Feuer genommen. Die Russen verloren 200 Tote und 400 Gefangene, der Rest wurde zerstreut.

Verhinderte russische Landung.

Konstantinopel, 3. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Der russische Kreuzer „Ascol“ versuchte gestern eine Landung bei Jassa. Die Küstenposten eröffneten rechtzeitig das Feuer auf die feindlichen Boote, die sich mit Verlusten mehrerer Toten zurückzogen.

England droht.

Wien, 3. Januar. Durch Vermittlung eines neutralen Staates ließ England der Pforte zur Kenntnis bringen, es sei entschlossen, zur Forzierung der Dardanellen zu schreiten, falls die türkische Regierung nicht den Vormarsch der Truppen gegen Ägypten einstelle. Diese Drohung wird in Konstantinopel als Schwäche aufgefaßt.

Aus fernen Zonen.

Japan bleibt ruhig.

Stockholm, 3. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Die Zeitungen geben eine Meldung aus Tokio wieder, nach welcher aus hervorragender Quelle alle Gerüchte, daß Japan Truppen nach den europäischen Kriegsschauplätzen senden würde und daß japanische Offiziere bei der russischen Artillerie in Polen dienen, als falsch bezeichnet werden. Japanische Offiziere seien nur als Attachés bei dem russischen Heere anwesend, Japan habe sich an dem Kriege beteiligt, um den Bündnisfall gegen England zu erfüllen, der nur seine Mitwirkung zum Schutze der Interessen im fernen Orient auferlegte, aber nicht die Hilfe an irgend einem Kampfe. Japanische Truppen werden nicht nach Europa gegen Lohn vertriehen. Da Kiautschou jetzt in japanischen Händen und die deutschen Kriegsschiffe im Stillen und im Indischen Ozean zerstört oder entwandert sind, ist Japans Rolle im Kriege praktisch ausgespielt und es wartet ruhig und mit Geduld den Schluß des allgemeinen Krieges ab.

Japan und China.

Petersburg, 3. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) „Komoje Wremja“ meldet aus Peking: Die offizielle „Peking Daily News“, die bisher immer zur Ruhe mahnte, greife jetzt die japanische Regierung scharf wegen ihrer Neuzugungen über Kiautschou im Parlament an und erklärt, China hole sich, was ihm gehöre.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 3. Jan. (W. B.) Generalstab von Moltke wird für die Dauer des neuen Verhältnisses zum Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee, General der Infanterie a. D. Freiherr von Mayke ernannt, wird unter Enthebung von der Stelle des stellvertretenden Generalstabes der Armee zum stellvertretenden kommandierenden General des 14. Armeekorps ernannt.

Essen, 2. Jan. In dem bergischen Kreuzthal brachen 7 Mädchen beim Eislaufen. Drei von ihnen ertranken.

Landenberg a. d. Warthe, 4. Jan. (T. A.) Auf dem Wedeler Borwerk bei Schönlitz in der Neumark sind infolge Explosion ein Spirituslampe 400 Schafe bei der Schur verbrannt.

Basel, 2. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) „Basler Nachrichten“ melden: Bei einer Portfirma in Turin wurden 400 000 Uniformen beschlagnahmt, die für die serbische Armee bestimmt waren, da ihre Ausfuhr eine Verletzung des Ausfuhrverbotes für Wollstoffe darstelle.

Amsterdam, 3. Jan. (T. A.) Reuter meldet aus Buenos Aires: Die Zeitung „Pronk“ veröffentlicht ein Telegramm aus Formosa, wonach in Paraguan eine Revolution ausgebrochen ist. Ein Artillerieregiment wurde gefangen genommen. (Morgenpost.)

Rom, 3. Jan. Das italienische Linienschiff „Sardagna“ ist nach Durazzo beordert worden. Diese Entsendung hat keinen anderen Zweck als den Schutz und die ev. Einschiffung der italienischen Kolonie, die durch die Kämpfe von Tirana und die feindliche Haltung der Bevölkerung im nahegelegenen Sial unruhigt ist. Eine Truppenlandung in Sial ist nicht beabsichtigt. (T. A.)

Konstantinopel, 3. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Eine Sanitätskolonne des Roten Halbmondes mit 250 Betten wird Anfang dieser Woche nach dem Suezkanal abgehen.

London, 2. Jan. (W. B.) Ein englischer Torpedobootszerstörer landete 14 Mann des norwegischen Dampfers Obedienoc. Das Schiff ist wahrscheinlich ganz verloren. Obedienoc hatte morgens Rotterdam verlassen um nach Neuport zu fahren.

Lokales.

Neujahrsgruß ins Feld.

Euch deutschen Helden alle
Im fernen Feindesland,
Sei heut zu Jahresanfang
Ein treuer Gruß gesandt.

Dah wir am trauten Herde
Noch sitzen, dieses Glück,
Verdanken wir Euch Helden:
Ihr schlugt den Feind zurück!

Wie mächtig sie auch kamen:
An Eurem Todesmut
Da mußte sie erfahren
Den heiligen Zorn, die Brut.

Härmlin von Reisenberg.

16 Ein Taunus-Roman.

Von Robert Fuchs-Liska.

Gellend zerriff ein raublustiger Vogelruf aus der Dunkelheit die Stille dieses Einsamkeits. Es war der Balzschrei eines Uhus. Das Härmlin erschrak und drückte sich fester an den Janker. Loh aber ahmte den schrillen Schrei nach. Immer wieder antwortete der geträufelte Vogel. Da blieb der Jre plötzlich stehen und wendete sich zu dem Paar. Starr sah er nach den Gesichtern der Weiden. Dann ließ er prüfend den Blick über den gestirnten Himmel schweifen, an dem seiner Rebell den Glanz zu umspinnen begann. Eine Weile lauschte Loh. Da nichts sich regte als das laue Atmen der Nachtlust, klang aus seinem Munde der heisere Vogelsschrei noch einmal. Und drohend antwortete, wie im Ergrimmen, der Uhu wieder — irgendwoher aus der Finsternis.

Loh nickte, als hätte er etwas begriffen. Und er sagte mit dem hohlen, wie tief aus der Kehle kommenden Ton seiner Redeweise ungeschickt das einzige Wort: „An... Glück...“ Dann fing er an zu summen und lief dem Dorf zu.

An der offengebliebenen Pforte in der Ringmauer warteten Jgrim und Friedlin auf das Härmlin und den Loh.

Der Reisenberger Ritter stand bei ihnen und ein Mann mit einer trüben Laterne. Als der Burgherr seinen Sohn kommen sah, konnte er ein leises gottlob! nicht unterdrücken. Dann aber wies er den Dymar an: „Sag deiner Gespielen hier Lebewohl. Mit dem Tagesgrauen wirst du mit uns nach Frankfurt reiten!“

Und als das Härmlin und der Knabe einander die Hände drückten — mehr wagten sie nicht in Gegenwart der Älteren — schlug der Pförtner das Tor schallend zu.

Das war dem Dymar, der mit stiller Pein von der Reise vernommen hatte, als wäre hinter seinem Leben eine schwere Pforte geschlossen worden, aus der hervor es nimmer ein Entrinnen gab.

Wie wenn er die Sonne herbeisehne, lag der Wald in der Morgendämmerung da. Von den Zweigen hingen die Blätter noch wie schlafend herab. Nur das Gras reckte sich erfrischt und vom Tau feucht in den Morgen. Die Stille der frühen Tageszeit lag in der Schneise — dem Weg, der von der Höhe in die Mainebene hinab führte. Zog ein Vogel flatternd über diesen Waldpfad hin, so war er aus der Nachtruhe aufgeschreckt von dem reißigen Zug, munter gemacht vom Schnauben und Gestampfe der Rosse, ängstlich über das Waffengeklirr und Eisengerassel der Reiter.

Denn über den Taunus ritt der Reisenberger mit seiner Mannen sicherem Geleit. Der Ritter war auf dem Weg nach Frankfurt, wo er den Sohn bei einem Freunde unterzubringen gedachte. Dort sollte der Dymar angemessenen Unterricht erhalten, damit er einst nicht nur ein armseliger Klosterbruder ohne Bedeutung bliebe. Er sollte hohe kirchliche Ehren erwerben lernen, in denen er dem Geschlecht der Reisenberger zu Stolz und Preise dienen könne. In der Reichsstadt wurde dem Junkerlein auch besserer Verkehr als auf der Burg, wo seine Gespielen eine Bauernidylle gewesen war! So hatte der Ritter alles mit Frau Magdhist beredet und — rasch von Entschlüssen wie Herr Kuno war — der nächste Morgen sah den Dymar auf seinem Weg in eine neue Zukunft. Der strenge Vater hatte keinen Widerspruch geduldet, und auch der Gattin Tränen vermochten ihn nicht, die Frist abermals zu verlängern.

Finstern sah der Burgherr auf den neben ihm herreitenden Sohn.

Wie kopfhängerisch doch der Junge zu Rosse saß — wie breit er die Beine im Sattel und bei den Bügeln spreizte — wie nachlässig und unerfahren er den Zügel hielt! Und viel zu weit hatte er den Fuß durch den Steigbügel geschoben — der Sporn stand scharf zur Flanke des Pferdes, anstatt daß er mit der Längsrichtung des Pferdeleibs gleich lag. Und die Fußspitzen! Sie ragten dem Tier ja über die Brust hinaus! Hatte er sich auf der Burg auch wenig um Ros und Reitlehre bekümmert, das Zupferdesein hätte ihm doch im Blute liegen müssen! Kein Wunder — wie ein Edelkind ritt der Dymar nicht!

So dachte der Ritter und begann sich zu erzürnen. Er ließ seinen Braunen ein wenig tänzeln und drängte ihn dicht an Dymars weisses Tier. Der Schimmel stieg ein wenig, um sich des Hengstes zu erwehren.

Richtig... da griff Dymar nach dem Sattelknopf!

Nun schnob der Schimmel ärgerlich über den ihn bedängenden Braunen und nickte hart mit dem Kopf. Das hätte den Junker beinahe vornüber aus dem Sattel gerissen, weil er den Zaum viel zu fest und zu kurz hielt.

Da verhielt der Reisenberger kopfschüttelnd sein Ros, um hinter den Zug zu gelangen. Da ritt nämlich auf einem frommen Feselein der Burgpfaff nach.

„Ich habe mir eben den Dymar betrachtet!“ redete der Ritter den Vater an. „Es will mir scheinen, der Knabe wäre nie zu einem Recken geboren gewesen. So kann ich euch melden: reute mich mein Gelübde seither gar oft im Stillen — heute früh habe ich einsehen müssen, daß mich der bittere Gedanke wohl unnütz wurmt. Es ist wohl doch Gottes vorwissender Wille gewesen... für die Waffen taugt mein Erstgeborener nicht.“

Das Pfäfflein blickte zu dem hoch über ihm im Sattel thronenden Herrn hinauf und zuckte die Achseln.

„Seid nicht böse, Herr, wenn ich euch nicht zu Rande reden kann. Daß der Junker ist, liegt nicht in seiner Schuld. O nein! Mä, ihr euch nur selber anteknen, daß ihr alle an dem Knaben veräurmet, das geeignet wir ihn anders zu erziehen. So laßt es euch der lieber Trost gewähren, weil er auf die Weise nicht anders werden konnte, als es für ihn sein würde. Er wird das Leben an der Burg nicht wissen, andere Männer um Kampf und Kampfspiel nicht meiden... wird dem Allmächtigen ein getreuer Knecht werden!“

„Walt's Gott!“ seufzte Herr Kuno. „I will mich nach eurem Räte trösten, daß ich den Dymar in voller Absicht so erzog. Ich verurteile ihm alles fernzubalten, was ihm die Lust an freien Welttreiben weiden konnte.“

„Herr Ritter, dann dünkt mich aber seltsam, daß ihr euch grämt, weil der Junker nicht wie ein Schnpphahn reitet?“ lächelte der Pfaffe überlegen und ironisch. „Sehet an mich, Herr! Siehe ich da auf meinem liebe Grauschimmel wie auf einem Streiftrio? Da stünde mir übel an! So bin ich also beritten wie ein gottesfürchtig Menschenkind, der ich mich einem Tier nur anvertraue, weil mich die eignen Füße für einen so weiten Weg den Dienst ausfindigen würden. Auch der, der von den Sünden erlöst, ritt nur ein einzigmal... auf einem Feselein. Mehr wollten ich ja selber nicht, daß der Dymar reiten lernte.“

Schweigend und in übler Laune ritt Herr Kuno neben dem Burgpaffen her; das munter trabende Feselein hielt mit dem Hengste wackelnden Schritt. Dann begann der Ritter ein anderes Gespräch.

„Mein Geselle, der Hanns von Dietenhein führt in Frankfurt ein stattlich Haus. Mein ihr denn, daß der Dymar dort auch gut aufgehoben sein wird, Herr Pfarrer?“

(Fortsetzung folgt.)

General-
uer des
stellvertre-
General der
ay te u f
r Stelle
eralstabes
mandieren
rnannt.

rgischen D
beim Eisi-
1.

. Jan. (T
ei Schön-
plofion ei-
i der Sch-
stamtl.)
Bei einer
000 Unif-
rbsche Arm-
r eine U-
r Wollsto-

uter melle
g „Bron-
us Formo-
olution au-
iment me-
ublik wur-
st.)

ische Linie
go beord-
inen ander-
Einschiffu-
urch die K-
lige Hattu-
ten Sial t-
ung in B-
.)

W. Nid-
des Rot-
ird Monti-
al abgehe-
in englisch
Mann d-
enoc. D-
eloren. I-
im verlasse-

feld.
le
ng
rde
den:
urüd!
men:

Brut. —
ch euch nie
Junter
nein! Mä-
ihrt all-
eignet ist
s euch der
auf die
als es g-
Leben a-
änner u-
den....
uer Kne-

uno. „I-
daß ich de-
sch versuch-
die Luft a-
aber sel-
Junter nie
ächelte d-
Sehet an
nem liebe-
itroß? De-
so beritte-
nd, der i-
weil m-
m Weg de-
er, der u-
ein einz-
wolltet i-
en fernte-
ritt Her-
das munt-
gte wach-
in andere-

Gott hat bisher geholfen!
Gott hilft auch weiter noch!
Der Lenker aller Schlachten
Führt Euch zum Siege doch!

Drum haltet aus, Ihr Treuen!
Seid tapfer bis zum Tode!
Wir aber wollen beten
Für Euch zum lieben Gott.

Er wolle Euch behüten
Auch ferner in der Schlacht,
Bis Euch nach heilem Ringen
Der Heimat Frieden laßt!

Paul Gröner.

Personalnachrichten. Katasterkontrolleur
Renning in Uffingen ist zum Steuer-Inspeltor
ernannt. — Der Titel „Hegemeister“ ist ver-
liehen worden den Königlich forstern
1. Klinkert zu Wehen, in der Oberförsterei
Wiesbaden; 2. Heddesheimer zu Forsthaus
Gertrudenhammer bei Altwieselnau, Oberför-
sterei Neuweilnau; 3. Steubing zu Cleberg,
Oberförsterei Herborn; 5. Trömpfer zu Erbach,
Oberförsterei Hersfeld; 6. Müller zu Frohn-
hausen, Oberförsterei Dillenburg; 7. Manß
zu Battenfeld, Oberförsterei Battenberg;
8. Dochnahl zu Dodenau, Oberförsterei El-
brighausen.

Das stellvertretende Generalkommando
des 18. Armeekorps macht bekannt, daß sich die
Geschäftszimmer des Generalkommandos —
mit Ausnahme der Presseabteilung — ab 4.
Januar 1915, mittags, Taunusanlage 9 in
Frankfurt a. M. befinden. Die Presseabtei-
lung des Generalkommandos verbleibt in der
Mainluftstraße 2.

Verlust für die Lazarette und Garnisonen
in Belgien wird im Auftrage des Roten
Kreuzes vom Rhein-mainischen Verband für
Boltvorsellungen gesammelt. Die hiesige
Lazarettbücherei des Vaterl. Frauenvereins
hat bereits eine Anzahl Bücher und Zeitschri-
ften zu diesem Zwecke bereit gestellt und bittet
alle diejenigen, welche unseren in Feindesland
befindlichen Verwundeten sowie den Be-
satzungstruppen in Belgien mit Verlust eine
Freude machen wollen um schleunige
Uebermittelung der Bücher und Zeitschriften
an die Lazarettbücherei des Vaterl. Frauen-
vereins, Hier, Louisestraße 77 l. — Für
Friedrichsdorf kann die Abgabe von Büchern
Dienstags, den 5. Nachmittags zwischen 2 und
3 Uhr im Hotel Adler (H. Duf) erfolgen, zu
welcher Zeit ein Beauftragter der Lazarett-
bücherei des Vaterl. Frauenvereins dortselbst
anwesend ist. — Die Sendungen sollen am
Mittwoch von hier nach Belgien abgehen.

Haferankauf. Wie uns der Königl. Land-
rat mitteilt, werden in den nächsten Tagen
im hiesigen Kreise größere Mengen Hafer für
das Heer durch die mit der Landwirtschafts-
kammer in Wiesbaden vereinbarten Stellen
(Centradarlehnskasse für Deutschland in
Frankfurt und die Firma M. Eismann Sohn
in Frankfurt a. M.) bei den Landwirten,
Händlern etc. des Kreises aufgelaufen werden;
den Landwirten und Händlern kann hierbei
nur dringend geraten werden, ihrerseits durch
sorgfältige Hergabe ihre Bestände dazu beizu-
tragen, daß der freihändige Ankauf gelingt.
Im Falle des Nichtgelingens müßte sofort auf
Grund des Höchstpreisgesetzes bei den Besitzern
von Hafermengen sowohl Landwirten als
Händlern das Enteignungsverfahren mit
seinen großen Härten in Anwendung gebracht
werden; die bezüglichen Anträge liegen den
betr. Landratsämtern bereits vor und ge-
langen unverzüglich zur Ausführung, wenn
der freihändige Ankauf nicht gelingt.

Feldpostwink für das Publikum.
Man schreibe nicht jeden Tag einen Feld-
postbrief an denselben Empfänger und schide
ihm nicht mehr Päckchen, als er mit Nutzen
gebrauchen kann. Uff. und Bierkarten sind
unseren Kriegern gegenüber nicht am Plage.
Man verwende für die Briefe und Post-
karten an mobile Truppen nur Briefum-
schläge und Postkarten mit Bordrüd, weil
von einer klaren und übersichtlichen Auf-
schrift die unverzügliche Beförderung der
Sendungen wesentlich abhängt. — Man
gebe einen Bestimmungsort nur den Feld-
postbriefen, deren Empfänger sich in festen
Standorten (Garnisonen) des Deutschen Reichs
befinden. Wo es sich dagegen um Sendungen
an mobile Truppen handelt, lasse man den
Bestimmungsort unbedingt weg.

Kurhausheater. Am Donnerstag wird
als 9. Vorstellung i. Ab. ein zeitgemäßes Lust-
spiel von Heinrich Stobitzer gegeben, betitelt

„Die Barbaren“. Die Handlung fällt in die
Weihnachtszeit des Krieges 1870/71 und ist
sehr interessant, so daß sich das Publikum vor-
trefflich unterhalten wird. — Unter der Spiel-
leitung des Herrn Direktor Steffter, der
auch selbst den „Chadenan“ darstellen wird,
sind die Damen Hesse, Reia, Saling und Huffer
sowie die Herren Schneider, Stern, Kalten-
bach, Wieberg und Wiesner in den Haupt-
rollen tätig.

Vorsicht! Vor einigen Tagen versuchte
hier ein Unbekannter unter der Vorgabe, er
sammle im Auftrag des Obst- und Gartenbau-
vereins Beiträge für die im Felde stehenden
Mitglieder, sich Geld zu erschwindeln. Wir
warnen wiederholt nachdrücklichst davor, an
Unbekannte Gaben irgendwelcher Art zu ver-
abfolgen, selbst wenn sie schriftliches Beweis-
material für die Richtigkeit ihrer Sammlung
vorlegen. Obgenannter Schwindler hatte
ein — selbstverständlich gefälschtes —
Schreiben des Obst- und Gartenbauvereins in
Händen, woraus zu ersehen ist, daß man auf
der Hut sein muß, um den Betrügnern nicht in
die Falle zu gehn. Vereine und Gesellschaften,
die im Sinne haben, auf dem Weg der
Sammlung bei ihren Mitgliedern für im Felde
Stehenden etwas auszubringen, geben dies in
der bei ihnen üblichen Weise bekannt, und
nennen die zum Einzug der Gaben beauftrag-
ten Personen, so daß man jedem Zweifel, ob
jemand zu Recht oder Unrecht Sammlungen
vernimmt, überhoben ist. Bei irgendwelchem
Verdacht benachrichtige man unverzüglich die
Polizei.

**F. C. Der Stand der Maul- und Klauen-
seuche im Regierungsbezirk Wiesbaden am**
Schlusse des Jahres 1914. Es waren von der
Seuche betroffen: Im Oberwesterwald die
Gemeinden Limbach, Ludenbach, Niedermörs-
bach, Merfeldbach; im Kreise Westerburg die
Gemeinden Mendt, Niederhain, Nühren, Rup-
pach, im Unterwesterwald die Gemeinden Sel-
ters, Montabaur, Vielsbach, Niederelbert,
Holler; im Kreise Limburg die Gemeinden
Niederzeugheim, im Obertaunus die Gemein-
den Oberursel, Bommersheim, Kalbach, im
Kreise Höchst die Gemeinden Sindlingen,
Unterlieberbach, Hattersheim, Zeilsheim,
Soffenheim; im Untertaunus die Gemein-
den Langenschwalbach, Seitzgenhahn, Springen,
Kemmel, Born, Hahn; im Rheingaukreis die
Gemeinden Reudorf, Johannisberg, Geisen-
heim, Hattgarten, Rüdesheim; im Landkreis
Wiesbaden die Gemeinden Weilsbach, Edders-
heim, Kloppenheim, Dreidenbergen, Dohheim,
Sonnenburg, Försheim und Wiebrich, ferner
der Kreis Frankfurt a. M.

Ein himmlisches Kuriosum. In diesem
Monat haben wir zweimal Vollmond, nämlich
am 1. und am 30. Januar. Im Februar da-
gegen gibt's diesmal überhaupt keinen Voll-
mond. Mindestens ein halbes Jahrhundert
wird vergehen, bis ein Monat ohne Vollmond
wiederkehrt.

FC. Die Franziskaner im Krieg. Fünf
Vatres vom Kloster Kreuzberg in der Rhön
stehen im Kriegsdienst. Im Ganzen befinden
sich bis jetzt 200 Vatres und Fratres von
den sog. braunen Franziskaner unter den
Fahnen.

Aus der Umgebung.
FC Wiesbaden, 3. Jan. 132 470 Fremde
nahmen 1914 in der Weltkurstadt Aufent-
halt, darunter 87 200 Pfaffen. Gegen
1913 bleibt die Gesamtzahl um 59,270
Kurgäste zurück.

Hohenjalla, 4. Jan. Am Nordportale der
neuerbauten katholischen Kirche in Hohen-
jalla, in deren Nähe wiederholt Erdsenkungen
eintraten und die infolgedessen gesperrt ist,
erfolgte am 29. Dezember wieder eine Erdsen-
kung, 15 Quadratmeter Land verschwanden
plötzlich in der Tiefe. Die neugebildete Offe-
nung ist ungefähr 1½ Meter tief. Sie wurde
behördlich abgesperrt.

Tages-Neuigkeiten.
Karlsruhe, 2. Jan. (W. B. Nichtamtlich.)
Heute Mittag fand auf dem Friedhof die Be-
setzung des verstorbenen Präsidenten des
Evangelischen Oberkirchenrats Wistl. Geh.
Rats D. Helbing statt, der der Großherzog
Friedrich persönlich anwohnte, während sich die
regierende Großherzogin durch ihren Oberhof-
meister vertreten ließ. Unter den zahlreichen
Anwesenden waren auch die Minister Freiherr
v. Bodmann und Reinholdt, sowie Geh. Hof-
rat Klein als Rektor der Technischen Hochschule
und Stadtdelan Knörger als Vertreter der
katholischen Kirchenbehörde zu bemerken.

Karlsruhe, 31. Dez. Der Stadtrat hat
in seiner gestrigen Sitzung die Beschaffung
weiterer 10 000 Zentner Kartoffeln, die im
nächsten Frühjahr hier angeliefert und dann
zum Selbstkostenpreis an die hiesige Bevöl-
kerung abgegeben werden sollen beschloffen.

Erlangen, 4. Jan. (U.) Der hervor-
ragende Physiologe, Geh.-Rat Prof. Dr. Isidor
Kosenthal, ist 78 Jahre alt, an Herzlähmung
gestorben.

Wien, 3. Jan. (U.) Karl Goldmark, de
Rektor der deutschen Komponisten, ist gestern
im 84. Lebensjahre an den Folgen einer
Bauchfellentzündung gestorben.

Kriegs-Millerlei.

Die fahrbare Soldaten-Bade-
anstalt. Den Russen bleibt es vorbehalten,
in ihrer Armee eine hygienische Einrichtung
getroffen zu haben, um die alle anderen Heere
se beneiden können. Wenn man der Daily
Mail, die einen ausführlichen Artikel darüber
veröffentlicht, einmal ausnahmsweise Glauben
schenken darf, existiert in der russischen
Armee der aus 20 Wagen bestehende Badewagen
(bath train). Er wird den Truppen überall
da, wo Eisenbahnschienen vorhanden sind, zu-
geführt und ermöglicht den Soldaten, die oft

„Wer Brotgetreide verfrachtet, versündigt
sich am Vaterlande u. macht sich strafbar!“

wochenlang nicht aus ihrer Kleidung kommen,
sich durch ein warmes Bad, Brausen usw. zu
reinigen und aufzufrischen. Auch zum Trock-
nen der Kleider, sowie zum Rasieren und
Haarschneiden ist Gelegenheit vorhanden, und
ein „Teetisch“ im Zuge sorgt dafür, daß auch
der innere Mensch zu seinem Recht kommt. Der
bequemen Einrichtung des Badewagens soll be-
sonders die größere Spurweite und Höhe der
russischen Eisenbahnen zustatten gekommen
sein.

Das ängstliche Kind. Die kleine
Hilde, die im Sommer im Seebade gewesen
hatte seitdem nichts mehr als einen Bademantel
gewünscht und zwar solchen, wie ihn „die
großen Damen tragen“. Als nun der Weih-
nachtsmann genau solch einen brachte, glaubten
die Eltern, daß Hildchen hocherfreut sein
würde. Die Kleine aber empfing das Weih-
nachtsgeschenk ziemlich wortkarg, und als die
Mutter fragte: „Freust Du Dich denn gar nicht
über den Bademantel!“ meinte Hildchen:
„Man kann ja doch nicht baden! Es sind ja
überall Ninen gelegt!“

Kurhaus Bad Homburg.

Dienstag, den 5. Januar,
Abends 8 Uhr.

- Choral: „O, dass ich tausend Zungen
hätte.“
- Ouverture „Die Irrfahrt
ums Glück“ Suppé.
- Persisches Lied Metzdorf.
- Fantasie aus der Oper
„Undine“ Lortzing.
- Fantastischer Zug Moszkowski.
- Arioso Händel.
- Potpourri a. „Zigeuner-
baron“ Strauss.
- Alte Kameraden! Marsch Teike.

Telegramme.

An der ständrischen Küste.

Berlin, 4. Jan. Nach einer Meldung der
Bos. Ztg. entwickelten sich die Kämpfe an der
Küste, die nach Weihnachten wieder aufge-
nommen wurden, mit der größten Heftigkeit
zwischen Opren und dem Meer. Die belgischen
Küstenorte sind während der letzten Tage von
englischen Seestreitkräften von neuem festlich
beschoffen worden. Zwei englische Kanonen-
boote und drei Kreuzer treuzten lange vor der
Küste, ehe sie die Beschließung begannen.
Lehtere wurde von unseren Geschützen und
Maschinengewehren sehr lebhaft erwidert. Bei
Einbruch der Dunkelheit zogen sich die eng-
lischen Kriegsschiffe zurück.

Stillstand an der Bzura.

Berlin, 4. Jan. An der Bzura soll wegen
schlechten Wetters ein Stillstand der Opera-
tionen eingetreten sein. Die Times bezug-
der Mailänder Corriere melden aus Warschau,
die deutsche Offensive sehe zur Zeit aus, die
Deutschen stellten Befestigungen her an der
Bzura. Die Ursache des augenblicklichen Still-
standes bilde das Tauwetter, das die Straßen
in Schlamm verwandle und die Felder der

Art aufweiche, daß für schwere Artillerie kein
Fortkommen sei.

Der Austausch invalider Kriegsgefangener.

Genf, 4. Jan. (T. U.) Genf wird für die
Rückbeförderung der invaliden Kriegsgefange-
nen Zentralstelle sein. Die ersten Züge wer-
den binnen Monatsfrist erwartet. Dem Dank
der internationalen Gefangenenagentur an
aiser Wilhelm und Papst schließt sich die
swweizerische Presse in stimmungsvollen Ar-
tikeln an. Auch aus anderen neutralen
Staaten werden solche Kundgebungen gemeldet.

Eine neutrale Stimme.

Kopenhagen, 1. Januar. (U.) Der
frühere norwegische Ministerpräsident Sigurd
Thsen, der Sohn Henrik Thsens, veröffent-
licht in mehreren skandinavischen Zeitungen,
darunter der Kopenhagener „National Ti-
dende“ längere Kriegsbesathtungen, worin
er u. a. ausführt: Das Schicksal hätte sich
anders gestaltet, wenn Europa vermocht
hätte, sich von einem politischen System zu
befreien, das früher oder später den Rach
herbeiführen mußte. Dieses System als das
Welt Deutschlands hinzustellen, wie viele
anzunehmen geneigt sind, ist einseitige Auf-
fassung. Nicht Deutschland war es, sondern
Frankreich, das das Zeitalter des Wett-
rüstens einleitete. Es begann 1886 mit
dem Heeresgesetz Boulanger. Andererseits
zeigte Deutschland mit Oesterreich-Ungarn
und Italien den Weg zur großen politischen
Syndikatsbildung, der Europa in zwei große
Lager spaltete. Aber der Dreibund war als
Friedensgarantie gedacht und war es tat-
sächlich, so lang er keine rivalisierende
Mächtegruppe gegen sich hatte.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Paris, 3. Jan. Dem „Temps“ schreibt ein
Petersburger Berichterstatter: Die russische
Presse erörtert noch immer eifrig die Haltung
der Balkanstaaten. Nach dem dringenden Auf-
ruf in Bukarest und den bisherigen Vorwürfen
gegen Sofia ist man müde geworden,
tauben Ohren zu predigen. Bulgarien hat
seine Beschüßer verärgert, Rumänien ent-
täuscht. Man hört auf, sich für sie zu interes-
sieren, denn man sieht ein, daß der Sieg nicht
von ihrer Hilfe abhängt. Dagegen habe ich
festgestellt, daß eine mißtrauische Stimmung
sich bemerkbar macht. Bukarest und Sofia
sollten erwägen, was sie zu verlieren haben,
wenn sie der neuen Stimmung freien Lauf
lassen.

Eine amerikanische Protestnote.

Wien, 4. Jan. (T. U.) Die Neue Freie
Presse erfährt, daß Präsident Wilson, falls
England die amerikanische Protestnote nicht in
günstigem Sinne beantwortet, beschloffen hat,
ein Ausfuhrverbot für gewisse Stoffe zu er-
lassen, deren Weiterbezug für England von
besonderer Notwendigkeit sei.

Heutiger Tagesbericht.

Lezte Meldung.

Großes Hauptquartier, 4. Jan.,
vormittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplay:

Abgesehen von mehr oder weniger Artil-
lerie-Kämpfen herrschte an der Front im All-
gemeinen Ruhe. Nur bei Thann im Ober-
elsaß zeigte der Feind eifrige Tätigkeit. Nach
einem überwältigenden Feuer auf die Höhe
westlich Sennheim gelang es ihm in den
Abendstunden unseren zusammengeschossenen
Schützengraben auf dieser Höhe und anschlie-
hend das von uns hartnäckig verteidigte, in
den letzten Tagen mehrfach erwähnte Dorf
Steinbach zu nehmen. Die Höhe wurde nachts
im Bajonettangriff von uns wiedergewonnen.
Um den Ort Steinbach wird noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplay:

Die Lage im Osten hat sich nicht verändert.
Angriffe in Polen, östlich der Nawa, werden
fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Anstatt der Ausgabe von Neujahrskarten
wurden bei der städt. Armenverwaltung
(Bürgermeister Feigen) weiter abgegeben:
Von Herrn Ferd. Hörten u. Frau 2 Mt.
„ „ Rentner Gustav Weigand 2 „
„ „ Justizrat Dr. Zimmermann 3 „
„ „ Theaterd. A. Steffter 2 „

**Lücht. Schlosser
und Dreher**

37
sofort gesucht

Chr. Mehger u. Cie.

Gymnastienstraße
Schöne 4 Zimmerwohnung
mit Bad und sonstigem Zubehör
großer Garten, für sofort in Ab-
miete zu vermieten. Zu erfragen
J. Fuld, Louisestraße 26.

**Donnerstag, den 7. Januar 1915, kommen im Ober-
Eichbacher Hardtwald folgende Holzsortimente zur Ver-
steigerung:**

37 Fichte-Derbstangen
52 Rm. Buche- und Eiche-Scheitholz
20 Rm. Buche- und Eiche-Knippelholz
10 Rm. Eiche-Stöcke
4000 Stück Buche-, Eiche- und Fichte-Bellen.

Zusammenkunft am Pflanzgarten.

**Großherzogl. Bürgermeisterei Ober-Eichbach.
Fritzel.**

5158

3 Zimmerwohnung

mit Bad und sonstigem Zubehör
mit einer evtl. 2 Mansarden sofort
oder später zu vermieten. Näheres
Gonzenheim, Hölzstraße 2.

Schöne Schlafstelle

billig zu vermieten 4533a
Mühlberg 14 I.

Möbl. Mansardenzimmer

(heizbar) billig zu vermieten.
4260a Mühlberg 23.

**Schöne
3 Zimmerwohnung**

mit allem Zubehör sofort zu ver-
mieten. Näh. Louisestraße 26, III.
4448a bei E. Förder.

2 mal 3 Zimmerwohnung

port. und 1. Stod sowie eine **drei
Zimmer Mansardenwohnung**
mit Zubehör, Gas und Elektrisch
große Keller und Remise zu ver-
mieten. Näheres 4512a
Neue Mauerstraße 11, Hinterhaus.

Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.
Dienstag, den 5. Januar, abends 8 1/2 Uhr
Übung
(Gymnasium-Turnhalle.)
Die Mitglieder werden dringend ersucht vollständig zu erscheinen.
Der Kolonnenführer
Grieff.

Empfehlung.

Herrn Leder-Gamaschen Längs- u. Rundfedern von 6,50 M an
Hakenstiefel mit u. ohne Lack. Preissf. 6,50
Hodelstiefel 9,50
Gummischuhe 4,50
w. Schnallenst. 3,—
w. Hauspant 1,20
Damen Schnurstiefel mit u. ohne Lack. Preissf. 6,50
Halbschuh zum Schnüren u. Knüpfen mit u. ohne Lack. Preissf. 5,50
Gummischuhe 3,50
w. Schnallenst. 2,50
w. Hauspant. 1,—
Kind. Schnurst. 20/22. 2,50
23. 24. 3,—
25. 26. 3,50
27. 30. 4,—
31. 35. 4,75
w. Schnallenst. 1,30
w. Hauspant. 0,80
23 empfiehlt

Karl Bidel
Schuhlager

Rind'sche Stiftsgasse 20.

la. Rindswurst

in bekannter Güte

das Pfund zu M. 1.20

J. Miltenberg,

4838 Wallstraße 21.

Verloren

hat eine arme Frau ein braunes Portmonnaie mit Inhalt. Abzugeben gegen Bel. in der Geschäftsstelle d. Tbt.

2-3 Schlosser

sofort gesucht. 33

J. Heck, Wallstraße 16.

Gute Stellung

bei gutem Gehalt findet gelehrter, sauberer Mann in einem hiesigen, größeren Waren-Geschäft.

Schriftliche Offerten unter G. 36 an die Expedition dieses Blattes.

Suche sofort einen Bäcker

Jakob Schäfer, Neue Mauerstraße 1.

Tüchtige Stepperin

oder Stepper sucht
Sattlerei Peters, Homburg Mühlberg 23.

Ein Monatsmädchen

gesucht
Louisenstraße 32.

Wo kann gebildetes Fräulein gründlich die einfache und feine **Küche** erlernen. (Restaurant ausgeschlossen.) Offerten mit Preisangabe unter W. 22 an die Expedition des Taunusbotes erbeten.

3 Zimmer,

Küche, Bad, Mansarde nebst Gartenanteil in der Dietzheimerstraße zu vermieten.

Dasselbst 2 Zimmer, Küche zu vermieten. 8

Näheres Höheststraße 4.

Moderne Wohnung

gesucht zum 1. Februar
3-4 Zimmer, mit Bad, Gas, elektrisch Licht für dauernd von kleiner Familie.

Offerten mit Preisangabe unter G. W. 31 an die Expedition dieses Blattes.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. Weihnachtstage mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Karl Schmidt.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Schmidt geb. Horz

„Hotel Adler.“

26

Bad Homburg, 4. Januar 1915.



In tiefem Schmerze zeigen wir hierdurch an, dass unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder und Enkel

Wilhelm Kuhn,

Kriegsfreiwilliger im Jäger-Bataillon Nr. 11

am 19. Dezember vor Richebourg bei La Bassée den Heldentod fürs Vaterland, für das sein Herz so treu und tapfer schlug, erlitten hat.

Bad Homburg v. d. H., Brendelstrasse 16.

W. Kuhn u. Familie.

25

Vaterländischer Frauenverein.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen landgräfl. hess. concess. Landesbank weiter eingegangen:

Am 28. Dez. Von Frä. Marta Seiz M. 60.—

Am 29. Dez. Von Herrn Dr. Wertheimer aus einer Privatkasse 35.—

Von einem Marine-Ingenieur-Applikant 15.—

speziell für gefallene Seeleute

An Stelle eines Weihnachtsgeschenkes 10.—

von August, Friedrich und Carl

Von amerik. Gästen durch Herrn Karl Ritter 44.63

Mark 164.63

40,704 47

Mark 40.869,10

Mit den bereits eingegangenen

Wir danken den edlen Spendern aufs herzlichste und bitten dringend darum, uns noch mit weiteren Gaben zu unterstützen, um uns die Pflege und die Fürsorge für die Männer, die für das Vaterland ihr Leben einsetzen, zu ermöglichen. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Wir bitten, die Spenden bei der landgräfl. hess. concess. Landesbank hier selbst einzuzahlen.

Bad Homburg v. d. H., den 31. Dez. 1914.

30

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins
R. v. Marg.



Das echte Rasteler Simonsbrot

ist nicht aus Mehl, Kleie oder Schrot hergestellt, sondern aus dem ganzen, unzerlegten Getreide Korn. Es enthält daher alle Nährstoffe des Getreides in aufgeschlossener Form, die bei gewöhnlichen Mehlbroten durch den Mahlprozess ausgelesen sind. Vorzüglich verordnet.

Das Beste für Gesunde und Kranke! Stets echt zu haben bei

Ernst Falsch, Haingasse.

4040

Neue

Kriegskarten!

Karte vom Russisch-Türkischen Kriegsschauplatz

ist in unserer Geschäftsstelle zum Preise von 40 Pfg. erhältlich.

„Taunusbote“.

Rurhaustheater Bad Homburg.

Direktion: **Adalbert Steffter.**

Donnerstag, den 7. Januar 1915, abends 7 1/4 Uhr:

Neunte Vorstellung im Abonnement.

Neu einstudiert:

Die Barbaren

Luftspiel in 4 Akten von Heinrich Stobitzer.

In Szene gesetzt von Herrn Direktor Adalbert Steffter.

Personen:

Der Marquis von Thérigny	Gustav Schneider
Clair, seine Gemahlin	Franziska Heide
Adrienne, beider Töchter	Marianne Reich
Clemence	Marianne Saling
von Chavenay	Herr Adolb. Steffter
von Strachwitz, Rittmeister eines preuß. Ulanen-Regt.	Hugo Stern
Dr. Wendlandt, Privatdozent, Reserveleutnant	Franz Kallenbach
Werner, Unteroffizier	Martin Wiegand
Finke, Strachwitz Bedienter	Adolf Wiesner
Baptiste, Kammerdiener	Helmut Kraft
Duval, Gärtner	Martin Haas
Jean, Lakai	Hans Werthmann
Therese, Stubenmädchen	Lu Hüller

Ort der Handlung: Auf dem Schloß des Marquis von Thérigny.

Zeit: 1870/71.

Eine größere Pause findet nach dem 2. Akt statt.

Ermäßigte Preise.

Kassen-Öffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende nach 1 1/2 0 Uhr.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe

Telephon Nr. 44 Kisseleffstrasse Nr. 5

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9-12 Uhr

Einlagen Mark 5,240,000.—

Sicherheitsfonds Mark 725,000

mündelsicher angelegt

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M 571,800.— ausgezahlt worden

Der Verwaltungsrat

Den bei Husten, Heiserkeit

schon 64 Jahre weltberühmten Bonner Kraftzucker von J. G. Maack, finden sie in Bad Homburg v. d. H. stets vorrätig in Platten zum Auflösen à 15 und 30 Pfg. sowie Patente-Bonbons à 25 Pfg. bei M. Schmidt, Hoff. Louisenstraße